

**GNA Pressemitteilung für den 11.04.2022, Hanauer Anzeiger**  
**Kolumne „Die Zukunft in den Händen“**

## **Der Boden lebt – Ein Plädoyer für den Maulwurf**

**Spätestens seit dem letzten Beitrag des Umweltzentrums Hanau in dieser Kolumne ist bekannt: Der Boden lebt. In einer Handvoll Erde existieren mehr Lebewesen als Menschen auf diesem Planeten.**

Das nehmen wir zum Anlass, heute einen ganz besonderen Bewohner des Erdbodens vorzustellen und für ihn zu werben. Gemeint ist der **Maulwurf**, der gerade jetzt im Frühjahr durch seine Grabaktivitäten auf sich aufmerksam macht. *Talpa europaea*, wie der Europäische Maulwurf auch genannt wird, ist eine besonders schützenswerte Säugetierart aus der Familie der Maulwürfe. Er ist der einzige Vertreter in Mitteleuropa, ist aber auch in West- und Osteuropa anzutreffen.

Mancher Gartenfreund wird sich in diesen Tagen verwundert die Augen reiben, wenn er aufgetürmte Erdhaufen auf seinem gepflegten Rasen oder in seinen Beeten entdeckt. So ging es auch unserem GNA-Team, als es nach einigen „maulwurfsfreien“ Jahren sozusagen über Nacht von der Ankunft des kleinen „Buddlers“ im Natur- und Lehrgarten des Alten Pfarrgehöfts in Niederrodenbach überrascht wurde. Seitdem türmen sich in dem fast 1.000 m<sup>2</sup> großen Gelände immer mehr Erdhaufen. Aber im Gegensatz zu vielen anderen Gartenliebhabern freuen wir uns über den Zuwachs und greifen auf gar keinen Fall zu drastischen Mitteln, wie zum Beispiel zu Maulwurfswallen. Diese gibt es zwar im Baumarkt und Gartenhandel leider immer noch zu kaufen, ihr Einsatz ist aber nach dem Bundesnaturschutzgesetz strikt untersagt.

Maulwürfe sind ganzjährig tag- und nachtaktiv. Trotzdem findet man sie nur sehr selten an der Erdoberfläche, denn sie verbringen fast ihr ganzes Leben in einem unterirdischen, selbst gegrabenen Gangsystem, das von ihnen in jedem Frühjahr äußerst fachmännisch erneuert wird.

Um sich über die vulkanähnlich aufgeworfenen Erdhügel nicht zu ärgern, sollte man sich bewusst machen, dass Maulwürfe der Ordnung der **Insektenfresser** angehören, zu der auch Igel und Spitzmäuse zählen. Das heißt, sie sind reine Fleischfresser und ernähren sich von Schnecken und ihren Eiern, Regenwürmern und anderem Getier. In der Hauptsache stehen aber Insektenlarven wie die Engerlinge auf ihrem Speiseplan – bis zu 36 kg pro Jahr. Engerlinge sind Larven bestimmter Käferarten, darunter der Mai- und Junikäfer, aber auch der Gartenlaubkäfer, der Rosen- und der Nashornkäfer. Der Maulwurf wird daher vollkommen zu Unrecht verdächtigt, Pflanzen zu schädigen, in dem er ihre Wurzeln anknabbert.

Wer einen Maulwurf trotz seiner versteckten Lebensweise einmal zu Gesicht bekommt, kann sich dem Charme des nur 10 bis 17 cm großen Erdbewohners kaum entziehen. Die sehr kleinen Augen sind in ein dunkles, feines und sehr weiches Fell eingebettet. Ein äußeres Ohr ist nicht vorhanden. Sein Körpergewicht variiert von 60 bis 120 g, wobei der fleißige Insektenfresser drei bis 5 Jahre alt werden kann. Bei der Nahrungssuche in dem an die 3.000 m<sup>2</sup> großen Röhrensystem helfen dem Tier ein hervorragender Tast- und Geruchssinn sowie sein ausgezeichnetes Gehör. Die übergroßen Vorderfüße, die zu mächtigen Grabschaukeln umgewandelt sind, fallen dagegen sofort auf, ebenso die fleischfarbene Schnauze.

Von seinem Hauptnest aus gräbt der Maulwurf ständig neue Röhren. In einer einzigen Nacht kann er Tunnel von 100 Metern Länge anlegen. Dabei setzt er die scharfen Krallen seiner fünf „Finger“ ein, kratzt die Erde auf und drückt sie mit den breiten Handflächen an den Röhrenwänden fest. Häuft sich zu viel Erde an, gräbt er einen Gang an die Oberfläche und befördert diese durch kräftige Stöße mit dem Kopf nach draußen. Diese für uns sichtbaren „Maulwurfshügel“ dienen auch der Belüftung des Gangsystems.

Dem Gartenfreund nützt es wenig, den Abraum der Buddeltätigkeit flach zu klopfen – der Maulwurf wird dann wieder neue Hügel aufwerfen. Man sollte ihn gewähren lassen, denn die Wühlarbeit im Garten hilft, das Erdreich aufzulockern und luftdurchlässiger zu machen, wovon auch viele andere Arten wie Erdhummeln profitieren. Außerdem wirken die unterirdischen Röhren als natürliche Regendrainage. Auf gar keinen Fall sollte man seinen Garten mit Steinplatten oder Schotter zwecks Terrassenbau oder Grillplatzanlage weiter versiegeln, denn das wäre das AUS für viele Tier- und Pflanzenarten – nicht nur für den kleinen „Buddler“ unter der Erde.

v.i.S.d.P.

Gesellschaft für Naturschutz  
und Auenentwicklung e.V.  
Mühlstraße 11 | D-63517 Rodenbach  
Dipl.-Biol. Susanne Hufmann

Fon	06184 / 99 33 797
E-Mail	<a href="mailto:gna.aue@web.de">gna.aue@web.de</a>
Internet	<a href="http://www.gna-aue.de">www.gna-aue.de</a>